Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 3 (1956)
Heft: 10

Artikel: Zwischenbilanz im Aufbau der dänischen Zivilverteidigung
Autor: Wanner, G.A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364701

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III. Jahrgang *Februar/März 1956* *Nummer 10*

ZIVILSCHUTZ

Schweizerische Zeitschrift für Schutz und Betreuung
der Zivilbevölkerung im Kriegs- und Katastrophenfall

Zwischenbilanz im Aufbau der dänischen Zivilverteidigung

Der Schutz der Zivilbevölkerung im Kriegsfall stellt Dänemark zufolge seiner geographischen Lage und Struktur wie zufolge seiner dichten Besiedelung auf relativ beschränktem Raum vor besonders schwierige Probleme. Die Fragen der Zivilverteidigung sind jedoch von den dänischen Behörden frühzeitig in Angriff genommen worden: Bereits 1949 hat das Parlament ein *Gesetz über den Zivilschutz* gutgeheissen, welches es ermöglicht hat, in den vergangenen Jahren ein grosses Mass an organisatorischer und praktischer Arbeit zu leisten. In der neuesten Nummer des vom Ministerium des Aeussern in Kopenhagen herausgegebenen «Danish Foreign Office Journal» zieht nun soeben Arthur *Dahl,* der seit sechs Jahren als Chef der dänischen Zivilverteidigung amtet, eine aufschlussreiche Zwischenbilanz, und wenn auch die Verhältnisse in Dänemark in mancher Beziehung anders gelagert sind als in der Schweiz, so verdienen doch die Anstrengungen der uns befreundeten Nation des Nordens auch die Aufmerksamkeit der Kreise, denen in unserem Lande die Organisation des Zivilschutzes übertragen ist.

Dänische Frauen leisten freiwillig Dienst in einer Feldküche

Grundlegend für den Aufbau der Zivilverteidigung war und ist die in Dänemark auch heute unerschütterte Erkenntnis, dass *die Atomwaffen den Schutz der Zivilbevölkerung nicht überflüssig, sondern erst recht notwendig machen* und daher auch der Aufwand beträchtlicher Summen für die Schaffung eines wirksamen Zivilschutzsystems gerechtfertigt ist. Welches auch immer die Umstände sein mögen, unter denen ein zukünftiger Krieg verlaufen würde, so darf die Zivilbevölkerung nicht ohne Hilfe gelassen werden. Eindrucksvoll ist im weiteren der illusionslose Realismus, mit dem man in Dänemark an die Bearbeitung des ganzen Fragenkomplexes herangetreten ist. Geradezu verwirrend ist die Zahl der

Möglichkeiten, die beim Aufbau des dänischen Zivilschutzes einkalkuliert werden müssten, da, abgesehen von der Art der Waffen. die in einem Krieg der Zukunft verwendet würden, auch der Punkt, wo der Feind angreifen würde, bei der insularen Struktur des Landes nicht mit irgendwelcher Wahrscheinlichkeit vorausgesagt werden kann. In dieser Situation hat man den einzig richtigen Weg eingeschlagen und die Planung auf den schlechterdings schlimmsten Fall eingestellt, um so nach Möglichkeit jeder Eventualität gegenüber gewappnet zu sein.

Ausgehend von der Erfahrung, dass die Grundlage jeder Zivilverteidigung ein wirksames *Warnungssystem* bildet, ist ein solches System in Dänemark bereits vollkommen ausgebaut worden. Es basiert auf den Posten der Hauptquartiere des Zivilschutzes, die in allen wichtigeren Städten in bombensicheren Kellern ausserhalb der überbauten Gebiete eingerichtet worden sind.

Grösste Aufmerksamkeit ist in Dänemark dem *Problem der Evakuation* geschenkt worden. Im Blick auf den schlimmsten Ernstfall wurden grosse Evakuationsübungen durchgeführt, bei denen in Frost und Schnee Ströme von «Flüchtlingen» die Hauptstadt Kopenhagen in der Richtung nach Nordseeland verliessen. In jedem Polizeidistrikt wurde ein spezielles Evakuationskomitee gebildet, das sich aus Vertretern der Behörden und der Polizei sowie anderen qualifizierten Persönlichkeiten zusammensetzt und sich kontinuierlich mit der Evakuationsfrage befasst. Die Planung auf diesem Gebiet kann ja kaum je einen praktischen Abschluss finden, da die projektierten Massnahmen fortlaufend neu überprüft und mit den sich ändernden Umständen in Einklang gebracht werden müssen. Dies gilt besonders für *einen* Aspekt des Problems, nämlich die Einteilung der Bevölkerung in verschiedene Gruppen je nach der Notwendigkeit ihrer Anwesenheit in der Stadt. Die heutigen Richtlinien gehen davon aus, dass Kinder, Frauen mit Kindern, Alte und Kranke zuerst evakuiert werden können. Bei zunehmender Gefahr wird die Reihe an eine zweite Gruppe von Personen (Kaufleute, Versicherungsangestellte, Wissenschaftler, Studenten, Lehrer usw.) kommen, deren Anwesenheit in der Stadt nicht entscheidend lebenswichtig ist. Erst in einer dritten Etappe würden die Personen evakuiert werden, die in industriellen Unternehmungen mit militärischer Bedeutung arbeiten, und damit würden dann nur noch die Personen in eigentlichen Schlüsselstellungen zurückbleiben, die notwendigenfalls im letzten Augenblick evakuiert werden könnten.

Sofern sich eine solche, auf dem Prinzip der fortschreitenden «Verdünnung» der Bevölkerung basierende Evakuation im richtigen Zeitpunkt durchführen lässt, dürften die *Schutzräume* in der Stadt nicht stark in Anspruch genommen werden. Man ist sich indessen in Dänemark klar darüber, dass der Versuch einer derartigen Evakuation zum Scheitern verurteilt sein könnte. In diesem Fall aber müsste eine panische Flucht unbedingt verhütet werden. Um für eine solche Situation gewappnet zu sein, misst Dänemark dem Vorhandensein einer angemessenen Zahl von privaten und öffentlichen Schutzräumen, die für die Zivilbevölkerung zugänglich sind, grösste Bedeutung zu. Aus diesem Grund muss beim Bau jedes Wohnhauses in städtischen Gemeinden ein bombensicherer Keller erstellt werden, der als *privater Schutzraum* verwendet werden kann. Auf Grund des Gesetzes haben die Behörden auch die Kompetenz, zu verlangen, dass Keller, die im letzten Krieg als Schutzräume benützt wurden, wieder für diese Zweckbestimmung eingerichtet werden.

Darüber hinaus haben die Organe der Zivilverteidigung die Aufgabe übernommen, in den bereits überbauten Gebieten *öffentliche Schutzräume* bereitzustellen, die rund 25 Prozent der städtischen Bevölkerung, d. h. etwa 500 000 Personen, aufnehmen können. Zahlreiche solcher Schutzräume, deren Normaltypus für 50 Personen Platz bietet, sind bereits erstellt oder befinden sich im Bau. Einige wesentlich grössere Schutzräume, in denen je 1000 Personen untergebracht werden können, werden in Friedenszeiten als unterirdische Garagen und für andere Zwecke verwendet. Jedenfalls kann gesagt werden, dass die Hälfte der gesetzlich vorgeschriebenen Zahl von öffentlichen Schutzräumen in Dänemark bereits gebaut ist.

Das *Personal der Zivilverteidigung* gliedert sich nach folgender «ordre de bataille»: 1. Selbstschutz, 2. städtischer Schutz, 3. Zivilverteidigungskorps.

Was die *Selbstschutz*massnahmen anbelangt, die in Dänemark zu Stadt und Land organisiert werden, geht die Leitung der dänischen Zivilverteidigung von der Auffassung aus, dass die Bevölkerung alles, was in ihrer Macht steht, tun wird, um das Ausmass der Kriegsschäden zu reduzieren oder doch zu begrenzen. Für den Selbstschutz der Zivilbevölkerung gilt das Prinzip, dass ein jeder mit den vorhandenen Mitteln und auf Grund des Trainings, das er in verschiedenen Uebungen erlangt hat, solange als möglich aushalten soll. Gewisse Kosten der Ausrüstung für den Selbstschutz müssen von den Hauseigentümern getragen werden, doch stellt der Staat Löscher, Krankenbahren, Helme, Atmungsgeräte usw. unentgeltlich zur Verfügung.

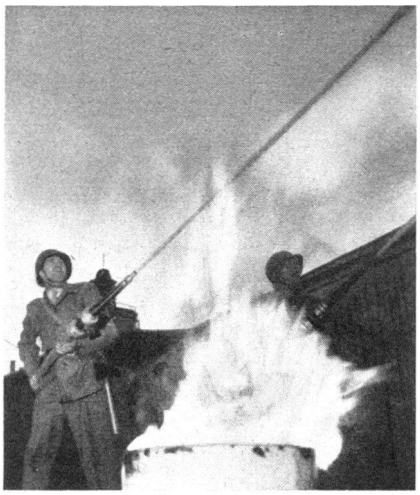
Wo sich der Selbstschutz als ungenügend erweist, tritt die zweite Front der Zivilverteidigung in Funktion: der *städtische Schutz*. Er wird

Transportmittel des Zivilverteidigungskorps

durch die lokalen Behörden organisiert, die in jeder Stadt eine Zivilschutz-Kommission unter dem Vorsitz des Bürgermeisters bilden. Meist steht dem Bürgermeister ein Funktionär der Stadtgemeinde zur Seite, der praktisch als Leiter der städtischen Zivilverteidigung amtet und das freiwillige Personal in den verschiedenen Disziplinen des Hilfsdienstes unterrichtet. Das Gesetz sieht zwar die Möglichkeit eines obligatorischen Trainings vor; doch hat die Leitung des dänischen Zivilschutzes von dieser Ermächtigung bisher noch keinen Gebrauch gemacht, obwohl bisher nur etwa 115 000 Personen im Dienst dieser städtischen Schutzorganisationen stehen, während dafür rund 500 000 Personen benötigt werden. Immerhin ist damit bereits ein fester Kern der lokalen Verteidigungsformationen geschaffen. Obschon die Organisation dieses städtischen Schutzes, wie gesagt, in den Aufgabenkreis der Lokalbehörden fällt, so werden doch die damit verbundenen Kosten nahezu im gesamten Umfange vom Zentralstaat getragen.

Wenn auch der städtische Schutz versagt, wird die dritte und letzte Linie der Zivilverteidigung eingesetzt, das eigentliche *Zivilschutzkorps*. Es ist organisiert in sog. «beweglichen Kolonnen», die in verschiedenen Teilen des Landes stationiert sind und von ihrem Standort aus zum Einsatz in die hart bedrängten Gebiete dirigiert werden, welche aus eigener Kraft ihrer Aufgabe nicht gerecht zu werden vermochten. Die erste dieser mobilen Verteidigungskolonnen wurde bereits während des letzten Krieges, im Jahre 1941, gebildet und hat ihren Wert nach verschiedenen Richtungen erwiesen, weshalb sie als hauptsächlicher Bestandteil des Zivilverteidigungs-Systems gesetzlich verankert wurden.

Das Korps setzt sich aus *drei Brigaden von je drei Kolonnen* zusammen. Rekrutiert wird das Personal des Zivilschutzkorps aus den Männern, die zum nationalen Wehrdienst einberufen werden; ihre Ausbildungszeit beträgt 12 Monate. Sofern es sich als nötig erweist, können sie überdies einmal im Jahr zu einem Ergänzungsdienst aufgeboten werden. Das Korps umfasst ein 327 Mann starkes Kader regulärer Offiziere, die in einer speziellen Zivilschutz-Akademie auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Sie erhalten dieselbe Entschädigung wie die Offiziere der Armee und besitzen die



Bekämpfung eines Petrolbrandes

gleichen Rangstufen, aber spezielle Titel, weil grösster Wert darauf gelegt wird, den rein zivilen Charakter des Korps zu unterstreichen. Natürlich sind seine Angehörigen unbewaffnet. Gegenwärtig könnte Dänemark für dieses Zivilschutzkorps 8000 Mann mobilisieren; doch soll seine Stärke schrittweise auf 17 000 bis 18 000 Mann erhöht werden.

Die *Ausrüstung* des Zivilschutzkorps dient weniger der Brandbekämpfung als der eigentlichen Rettungs- und Bergungsarbeit; sie besteht aus schweren Fahrzeugen und allen Arten von Rettungs- und Bergungsmaterial, Ambulanzen, Hunden, Radiowagen, Material für die Instandstellung von Elektrizitäts- und Gasleitungen usw. Zurzeit verfügt das Zivilschutzkorps über 900 eigene Fahrzeuge; weitere 1200 private Fahrzeuge können im Falle einer Mobilisation für seine Zwecke requiriert werden.

In letzter Zeit wurde im Rahmen des Zivilschutzkorps auch *eine grosse Zahl von Frauen* für den Radio- und Telefondienst, für den Fahrdienst und andere weniger harte Arbeiten vorbereitet. Obschon sie sich für dieses Training freiwillig gemeldet haben, werden sie dafür entschädigt. Im Falle der Mobilisation haben sie mit dem Zivilschutzkorps einzurücken.

Der knappe Ueberblick über den bisherigen Auf- und Ausbau der dänischen Zivilverteidigung dürfte gezeigt haben, dass die Anstrengungen Dänemarks auf dem Gebiete des Zivilschutzes bereits *sehr beachtenswerte und erfolgreiche Resultate* gezeitigt haben. Allerdings liegt auch vor der dänischen Zivilverteidigung noch ein langer und schwieriger Weg, und noch vieles muss getan werden, bis das Ziel eines wirksamen Schutzes der Zivilbevölkerung im Ernstfall erreicht ist. Wohl ist der Wert der Zivilverteidigung naturgemäss immer nur relativ, weil ihr Erfolg von Faktoren abhängt, die ausserhalb unserer Kontrolle liegen. Dessen ungeachtet hat das dänische Volk, in klarer Erkenntnis der Pflicht, sich vorzubereiten, so lange dafür Zeit ist, schon heute einen Stand seiner Zivilverteidigung erreicht, der uneingeschränkte Anerkennung verdient.

Dr. G. A. Wanner, Basel
Konsul von Dänemark

Schweizerischer Bund für Zivilschutz

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz versammelte sich unter dem Vorsitz seines Präsidenten, alt Bundesrat Ed. v. Steiger, am 11. 2. 56 zu einer ganztägiggen Sitzung in Bern.

Die Jahresberichte des Präsidenten, des Zentralsekretärs, des Rechts- und Finanzausschusses sowie des Propagandaausschusses wurden genehmigt. Im Budget für das Jahr 1956 umfassen die Hauptposten die Ausgaben, welche der Aufklärung der Oeffentlichkeit über die Notwendigkeit und das Wesen des Zivilschutzes dienen, der heute zu einem wichtigen Teil der totalen Landesverteidigung geworden ist. Der Zentralvorstand befasste sich auf dem vielfältigen Gebiet der Aufklärung mit Filmfragen, mit dem Entwurf eines farbigen Prospektes sowie dem Ausbau der Zeitschrift «Zivilschutz», die im Jahre 1956 mit acht Nummern erscheinen soll.

In nächster Zeit ist die Gründung weiterer kantonaler Sektionen geplant, um dem SBZ eine möglichst grosse Mitgliedschaft zu verschaffen.

Schweizerischer Samariterbund

In Olten fand unter dem Vorsitz des Zentralpräsidenten, P. Hertig (Freiburg), eine Konferenz der Präsidenten der kantonalen Samariterverbände statt. Dabei kam die Durchführung der vom Schweizerischen Roten Kreuz und vom Schweizerischen Samariterbund gemeinsam zu veranstaltenden Mai-Sammlung